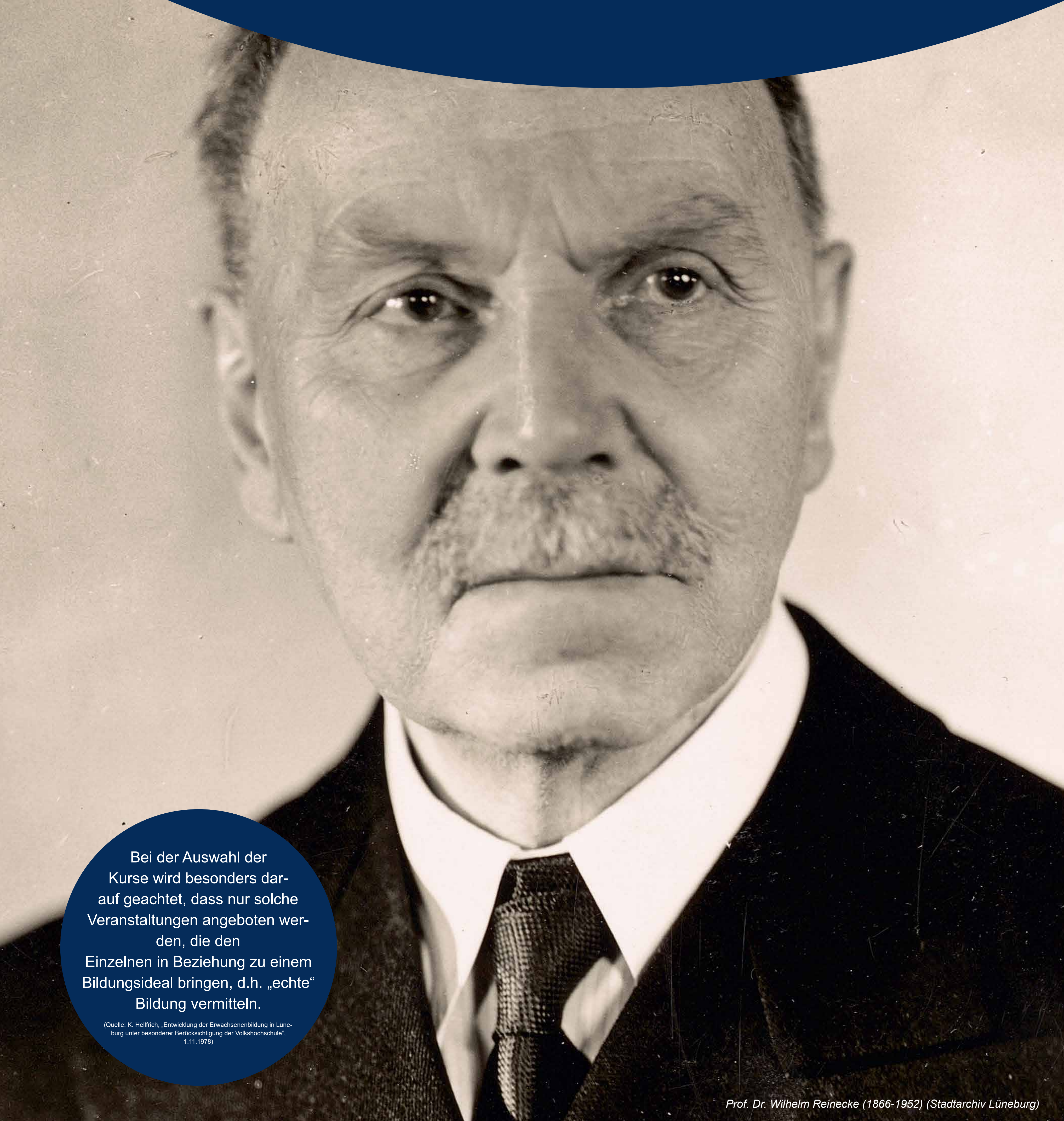


GUTE ZEITEN, SCHLECHTE ZEITEN



Prof. Dr. Wilhelm Reinecke (1866-1952) (Stadtarchiv Lüneburg)

Bei der Auswahl der Kurse wird besonders darauf geachtet, dass nur solche Veranstaltungen angeboten werden, die den Einzelnen in Beziehung zu einem Bildungsideal bringen, d.h. „echte“ Bildung vermitteln.

(Quelle: K. Heilrich, „Entwicklung der Erwachsenenbildung in Lüneburg unter besonderer Berücksichtigung der Volkshochschule“, 1.11.1976)

In den Gründungsjahren der VHS engagierten sich die Beteiligten ehrenamtlich - wenn es Honorare gab, so waren sie bescheiden. Viel Effekt mit wenigen Mitteln zu erzielen, war das Ziel. Die gesamte Organisation des Betriebes leitet im Nebenamt der Stadtarchivar Prof. Dr. Reinecke. Zu den Kursen melden sich die Teilnehmer u.a. bei der Buchhandlung Perl an.

Das Angebot umfasst in der Mehrzahl Vorträge. Dazu kommen einzelne Arbeitsgemeinschaften, die in der Regel acht Abende dauern, ebenso Einzelvorträge. Das Angebot erstreckt sich über die Bereiche deutsche Weltanschauung, deutsches Recht und Wirtschaftsleben, Muttersprache und deutsches Schrifttum, Geschichte und Erdkunde, Kunst, Technik, Gesundheitslehre und Naturkunde.

DUNKLE ZEITEN

Erwachsenenbildung in Lüneburg während der nationalsozialistischen Diktatur

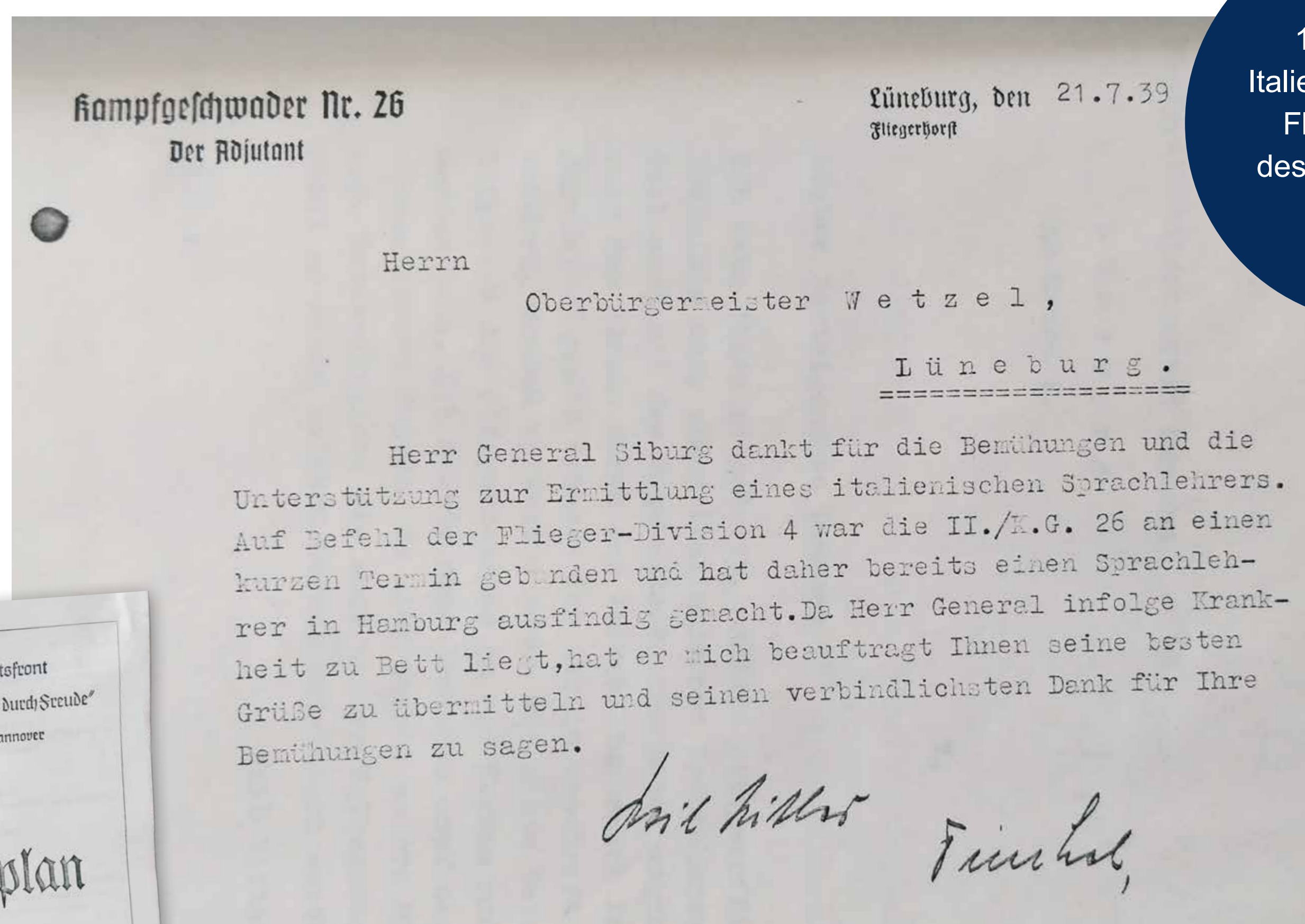
Schon ab 1929 erscheint kein Volkshochschule-Programmheft mehr. Der wirtschaftliche Zusammenbruch, ebenso wie das Erstarken der Nationalsozialisten verdrängt die Nachfrage nach Bildung. Zudem fürchten die engagierten Macher und Kursleiter*innen Repressalien. So kommt es, dass bereits am 19. September 1933 die Volkshochschulen „gleichgeschaltet“ werden. Das Innenministerium formuliert in einem Erlass: „Die Hauptaufgabe (der Volkshochschule) besteht [...] darin, [...] die Willenshaltung des deutschen Volkes zu fördern.“

In Lüneburg wird die neue „Volksbildungsstätte“ von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Stadtverwaltung von Beginn an (1938) gemeinsam getragen. Mit Zustimmung des Gaureferenten wird vom Oberbürgermeister der Stadt der Lehrer Heinrich Dammann zum ersten Leiter der „Lüneburger Volksbildungsstätte“ berufen. Ab Oktober 1940 wird Studienrat Dr. Ammermann vom OB zum ehrenamtlichen „städtischen Vortragsbeauftragten und Leiter der Lüneburger Volksbildungsstätte“ berufen.

In Lüneburg werden in der Zeit bis 1945 von der NSDAP fremdsprachliche Arbeitsgemeinschaften (Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch), zudem Frontberichte, fotografische Arbeitsgemeinschaften und geschichtliche Vorträge zur Buchdruckkunst in Lüneburg angeboten

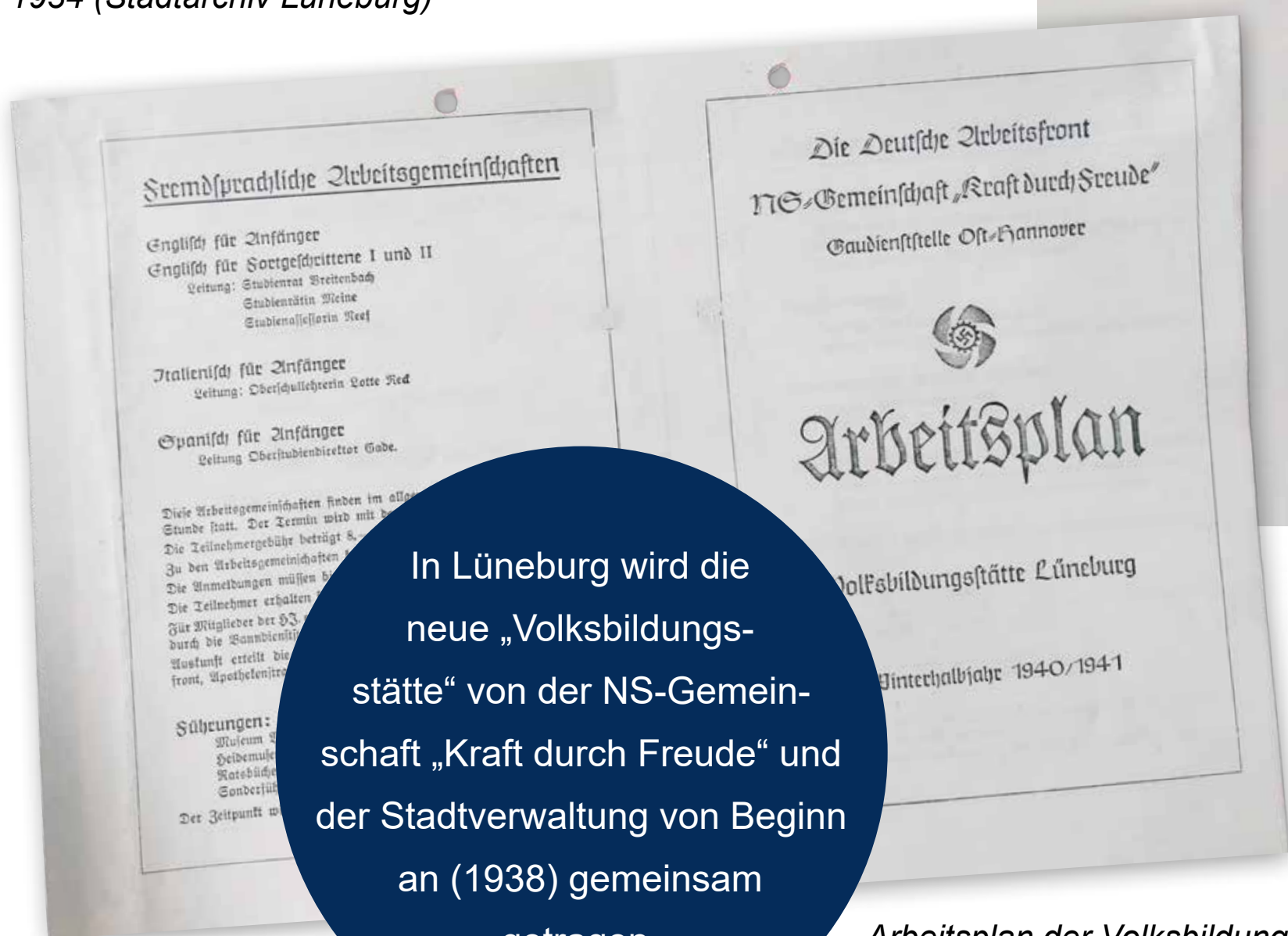


Rathaus mit Marktplatz. Jugendliche in Uniform, 1934 (Stadtarchiv Lüneburg)



1939 werden Italienisch-Kurse für Fliegeroffiziere des Fliegerhorstes angeboten.

Dokumentensammlung zur Volkshochschule



In Lüneburg wird die neue „Volksbildungsstätte“ von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Stadtverwaltung von Beginn an (1938) gemeinsam getragen.

Arbeitsplan der Volksbildungsstätte Lüneburg 1940/41 (Stadtarchiv Lüneburg)